

Donnerstag den 23. Mai 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Begutpreis vierjährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus.
bei Bestellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.



Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
sätzigen Petition für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefahre 15, Reklame 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermendorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Alsbain und Langwasserdorf.

U-Boot-Beute im Monat April 652000 Br.-R.-To.

Rege Feuertätigkeit im Kemmelgebiet.

Sachliche Friedensgespräche.

In England redet man allerlei vom Frieden; aber neben einem jeden Wort steht sofort ein gezückter Stachel, ein neuer Entschluß, den Krieg fortzuführen. Immerhin, die Tatsache, daß gerade jetzt am Vorabend eines neuen deutschen Angriffs die Entente, wenigstens ihr anglo-amerikanischer Teil, wieder einmal nachdenkt wird und zu überlegen anhebt, ob es nicht vielleicht doch besser wäre, Schluss zu machen, ist interessant und erfüllt uns unter allen Umständen mit Genugtuung. Dies um so mehr, als sich dabei ein gar nicht zu verlennender und durch nichts zu überdeckender Mißlang zwischen England und Frankreich herausstellt.

Weder Balfour noch Asquith konnten verschleiern — vielleicht wollten sie dies sogar nicht tun — daß man es einigermaßen ungemütlich in London und in Washington gefunden hat, von dem Brief des Kaisers Karl, den man nun einmal als einen Friedensversuch bewertet, nichts oder jedenfalls nicht rechtzeitig gehört zu haben. Im englischen Unterhaus, das der Ort dieser Unterhaltungen gewesen ist, kam jerner deutlich genug zum Ausdruck, daß England jedenfalls nicht das geringste damit zu tun haben wolle, wenn Frankreichs Ehrgeiz etwa dahin ginge, nicht nur Elsaß-Lothringen zurückzubekommen, sondern seine Grenzen sogar in den Zustand von 1814, wenn nicht gleich in den von 1790 zurückversetzt zu sehen.

Die Absage, die berartige Wahnfinnspläne, die man immerhin Clemenceau zutrauen könnte, von den englischen Politikern aller Parteien gesunden haben, war jedenfalls deutlich. Unter keinen Umständen wird England — wie das wohl auch jeder, der Englands Geschichte und Politik auch nur halbwerts kennt, immer angenommen hat — für Frankreich etwas tun, was nicht auch in Englands Interesse liegt. Und ebenso denkt Amerika. Iwar hat Wilson soeben eine von Freundschaft geradezu triefende Rede losgelassen. Er hat sozusagen die ganze Welt der Entente und im besonderen das inzwischen erledigte Russland nebst Rumänien umarmt und an sein Herz gedrückt. Er will ebenso bei Frankreich wie bei Russland stehen; das heißt, er will den Russen Hoffnungen machen, daß sie sich auf Amerika verlassen könnten, und daß sie es also ruhig riskieren dürften, sich zunächst einmal erhebliche Unbequemlichkeiten zu bereiten, um dann von Wilson die große Entschädigung dargereicht zu bekommen. Wir glauben, daß die Moskauer Regierung und ebenso die in Bukarest und Kiew viel zu vernünftig sein werden, um sich von Wilsons Banzerlöte durch Illusionen zu Törheiten verleiten zu lassen. Doch davon abgesehen. Wilsons Trostbonbons und seine Liebeserklärungen, auch die, die er der stolzen Marianne zu führen legt, sind nicht gar so ernst gemeint, und wenn er sich in die Brust wirkt, daß er zum erstenmal in der Weltgeschichte einen selbstlosen, sozusagen den selbstlosen Krieg führt, so merkt man aus seiner Rede doch sehr deutlich heraus, wie auch er, was ja übrigens ganz selbstverständlich ist, den Krieg ganz auf das amerikanische Interesse eingestellt sieht und genau wie England unter Umständen, wenn nämlich sein eigenes Geschäft dabei Vorteile hat, den Krieg auch liquidiert würde, sehr unbetrunken darum, wie Frank-

Der heutige amtliche General- und Admiralsstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmelgebiet hieß rege Feuertätigkeit an. Nördlich vom Dorfe Kemmel und südlich von Boller scheiterten am Abend starke feindliche Teilstoße.

Beiderseits der Lys und am La Bassée-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr rege. Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtsfähigkeit nur vorübergehend auf. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Eins unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20. zum 21. Mai ein ausgedehntes französisches Munitionsdepot bei Blargies.

Lieutenant Menshoff errang seinen 27., Lieutenant Puetter seinen 23. und 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.

Luendorff.

Berlin, 21. Mai, abends.
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

reich und die übrigen Ententegegnissen dabei Jahren. Jedenfalls: wir gestatten uns, aus den englisch-amerikanischen Friedensgesprächen eine von Angstlichkeit nicht ganz ungeübte Hochpatrouille zu konstatieren.

U-Boot-Beute im April.

Berlin, 21. Mai. (Amtlich.) Im Monat April sind insgesamt

652 000 Br.-R.-To.

des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffstraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsschiffstrauraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 116 000 Br.-R.-To. verringert worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der gestrige Wiener Bericht.

Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front führte beiderseits entfaltete Erfundungstätigkeit zu mehrfachen Kampfhandlungen. Südöstlich von Mori stießen in der Nacht zum Sonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen Stellungen vor. Am Loppio-See, bei Asiago und auf dem Sasso Rosso wurden italienische Patrouillen zurückgeworfen. Bei Fener wurden stärkere feindliche Erfundungsabteilungen durch Gegenstoß geworfen. Bei Capo Sile entricht uns der Italiener einen Vorpostengraben. Die Fliegerkompanie 14 schoss am 19. Mai vier feindliche Flugzeuge ab, die alle auf unserem Boden niedergingen.

Der Chef des Generalstabes.

Material und deutsche Präzision in der Hand deutscher Männer erschüttert die Stellungen und bahnt den Weg zum Siege.

Holland soll eine Friedenskonferenz einberufen.

Das Mitglied des englischen Kriegskabinetts Barnes sprach in einer Rede in London über den Völkerbund. Er sagte, er stelle den Grundzusatz auf, daß ein Völkerbund bindend sein müsse für alle Mächte und daß alle Nationen ihre Streitfragen einem Schiedsgericht zur Regelung vorlegen müßten. Barnes erklärte weiter, daß Übereinstimmung bestehen müsse über die Rüstungsbeschränkungen; es müsse verboten werden, daß Privattapital bei der Anserrung von Munition beteiligt sei, und es müsse ein internationales Organ eingerichtet werden, durch das man den internationalen Beschlüssen Gesetzeskraft verleihen könne.

Die Aufnahme Deutschlands in den Bund dürfe nicht als eine Gunst für Deutschland betrachtet werden, sondern als etwas, was Deutschland verlangen könne. Dies könnte wohl eine Grundlage für die Friedenskonferenz werden. Nie könnte ein Völkerbund eine friedliche Richtung einschlagen, wenn eine Nation mit 70 Millionen Menschen ausgegeschlossen bleibe, um einen anderen Völkerbund zu bilden und Kriegsschiffe und Munition herzustellen.

Amerika könnte wohl die Niederlande ersuchen, die Initiative zu ergreifen und die alliierten Regierungen zu einer Konferenz im Haag einzuladen zur Vorbereitung einer dritten Haager Konferenz, die, wie Barnes hofft, nach dem Kriege abgehalten werde. Dies könnte geschehen ohne Beeinflussung der kriegerischen Anstrengungen Deutschlands. Deutschland selbst werde dann vielleicht dazu gebracht, seine Stellung in der Welt wieder herzustellen. Die Völker seien überall zu diesen Plänen bereit.

Der blutige Wilson und die friedlichen Engländer.

Ein Spiel mit verteilten Rollen hat diesseits und jenseits des Atlantik eingesetzt, um auf das deutsche Durchhalten bis zum Siege ungünstig einzuhören. In den vorherigen Wochen haben zunächst in England fünf Minister über die Möglichkeit von Friedensverhandlungen geredet. Damit wollten sie auf die deutschen

Die Minenwerfer am Kemmelberg.

Diesgrün breite sich der Wiesengrund des Douve-Baches mit seinen zahllosen Heden und Buschreihen; blau, von Nadelwald bestanden, liegt im Hintergrund der Sattel des Kemmels. Da pfeilen die ersten Salven der Feldartillerie hinüber, die schweren Kanonen folgen nach, und bald ist der Berg in Feuer und Rauch gehüllt. Dann steht an seinem Fuß die Batterwand, mächtige Fontänen spritzen hoch. Die Minenwerfer sind an der Arbeit! Gerade noch kann der Beobachter erkennen, daß die Schüsse gut im Ziel liegen, da wanzt das Gemäuer seines Beobachtungsstandes, und prasselnd stürzen Steine und Kalk. Eine schwere Granate ging ins Gehöft, neue folgen. Der Aufdruck benimmt den Atem, und der Lärm macht taub. In den Werferstellungen knattern Maschinengewehre an die Schutzwände, ringsherum schlagen die Brisanzgranaten ein. Aber der Pionier weiß, um was es geht. Eine Mine nach der andern schießt er aus dem Rohr und läßt sie zum Gegner törekeln.

Noch liegt die Rauchwand auf der feindlichen Stellung. Man gibt weiteste Entfernung. Da bricht die Infanterie vor und überrennt die Gräben.

Die ersten Gefangenen kommen herüber. Sie sind kaum noch Menschen. Am ganzen Leibe zitternd, entstehen sie dieser Hölle. Weich geworden und mitteilsam durch die Schreden, denen er glücklich entronnen ist, erzählt ein neunundvierzigjähriger Franzose, daß er schon vier Jahre den furchtbaren Krieg mitgemacht hat, und bitter fügt er hinzu: „Läßt den Krieg den Engländern!“

Und was Engländer und Franzosen in ihren großen Materialschlachten nicht erreichten, deutsches

"Friedensfreunde" einwirken und Kriegsunlust bei ihnen wecken. In diese Stimmung hinein glaubt Wilson nun durch eine besonders kriegerische Rede wirken zu können, um so der Unzufriedenheit über die Fortdauer des Krieges die Angst vor den Amerikanern aufzugeßen. Wilson sagt:

"Wir beschränken unsere Hilfe nicht auf 5 Millonen, sondern sehen ihr keine Grenzen. Jedes Schiff, das Mannschaften oder Vorräte befördern kann, soll auf jeder Reise mit so viel Mann und so viel Vorräten beladen werden, wie es tragen kann! Was mich angeht, so will ich bei Russland wie Frankreich stehen. Die Hilflosen und Freundschaftlichen sind es, die Freunde und Unterstützung brauchen. Wenn irgendeiner in Deutschland glaubt, daß wir irgend jemand um unserer eigenen Sache willen opfern würden, sage ich ihm, daß er im Irrtum ist. Denn der Ruhm dieses Krieges ist, soweit wir betroffen sind, daß es vielleicht zum ersten Male in der Geschichte

ein selbstloser (1) Krieg

ist. Ich könnte nicht stolz sein, für selbstsüchtige Zwecke zu kämpfen, ich kann aber stolz sein, für die Menschheit zu kämpfen."

Unsere Oberste Heeresleitung wird auf die englischen neuzeitlichen Friedensschäume und auf die amerikanischen Probleme mit der harten Kraft des Schwertes antworten und das deutsche Volk vertraut trotz aller feindlichen Reden auf diese Sprache.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Kriegerbund nahm als Ergebnis seiner Pfingsttagung eine Entschließung an, in der dem Beschluß des Kämpferverbundes beigetreten wird, künftig ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit jeden ehrenhaft gedienten Kameraden auszunehmen, der sich zur Vaterlandsliebe und zur Treue zu Kaiser und Reich bekennt.

Die Sozialdemokraten fordern die Auflösung des Abgeordnetenhauses. Der sozialdemokratische Parteivorstand erlässt einen Aufruf, worin die Parteiorganisationen aufgerufen werden, überall Versammlungen abzuhalten, in denen die Auflösung des Abgeordnetenhauses mit Entschiedenheit gefordert wird.

Der Wirtschaftsplan der Mittelmächte. Gegenüber der Wiener Meldung, daß Deutschland, Österreich und Ungarn in Zukunft als ein gemeinsames Ausbringungsgebiet aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse behandelt würden, erklärte der ungarische Ernährungsminister Prinz Windischgrätz, die Verhandlungen, die gegenwärtig in Berlin gepflogen werden sollen, würden nur die Fragen betreffen, in welcher Weise die Übereinkünfte der ungarischen Landwirtschaft den Bundesgenossen zur Verfügung gestellt werden, und wie die Gegenleistung durch österreichische und reichsdeutsche Industrieerzeugnisse erfolgen soll. Abweichend von der bisherigen Gepflogenheit werde ein Wirtschaftsplan für das ganze Jahr aufgestellt werden, auf Grund dessen Ungarn genau wissen werde, was es abzugeben imstande sei. Danach würden sich die Gegenforderungen richten, die sich nicht nur auf das wirtschaftliche, sondern auch auf das politische und außenpolitische Gebiet beziehen werden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Neue Schwierigkeiten mit Holland?

In den Verhandlungen mit Holland, die schon in der vorigen Woche unterzeichnet werden sollten, sind neue Schwierigkeiten entstanden, die besonders die Durchführung von Produkten betreffen.

Ententeprotest an Annanien.

Die Gesandten der Ententemächte protestieren bei der rumänischen Regierung gegen den Artikel des Bulgarischen Vertrages, der den internationalen Abmachungen über die Donau schafft, deren Signatarmächte sie sind, anwidert, da diese Frage nur in dem allgemeinen Frieden nach Verständigung unter allen beteiligten Mächten geregelt werden könne. Die Gesandten machten außerdem alle Vorbehalte hinsichtlich der Folgen der vorläufigen Regelung, die bis dahin angewendet werden soll.

Franzosen gegen die Eroberungsziele.

Größte Sensation erregt der französische sozialistische Abgeordnete Renaudel in einem Artikel in der "Humanité". Er stellt fest, daß die ursprünglichen Abmachungen der Entente reinen Eroberungszielen dienen, und daß sich die französische Armee zumindest weitgere, weiterhin für solche imperialistischen Pläne ihr Blut zu opfern. Es sei nun mehr erwiesen, daß Frankreich nach den Vereinbarungen mit den Alliierten das linke Rheinufer, Klein-Usti und verschiedenen Kolonialbesitz erhalten sollte. Die Regierung Frankreichs werde nun mehr hierüber der Volksvertretung gründliche Aufklärungen geben müssen.

Persiens Raub durch England.

Nachdem die Russen sich aus Persien zurückgezogen haben, beginnen die Engländer, sich dort festzusetzen. Neben militärischen Maßnahmen betreiben sie eine umfangreiche Propaganda für die Anerkennung ihrer Oberhoheit. Alle diese Maßnahmen werden von dem englischen Obersten Sykes geleitet, der zahlreiche Truppen in Persien zusammengesetzt hat; auch Polizei und Gendarmerie sollen mitwirken. Persien in englische Hand zu bringen. Das Streben der Engländer geht nach dem Kaspiischen Meer, wo sie sich mit den Bolsche-

wissen vereinigen zu können glauben. Unter diesem Gesichtswinkel ist auch das neuerlich gemeldete Vorbringen der Bolschewisten in Taku zu betrachten.

Es zeigt sich auch hier wieder die Länderei Englands, das überall dort nachdringt, wo sich ihm kein energischer Widerstand entgegenstellt.

Der englisch-belgische Wirtschaftsbund.

Belgiens Auslieferung an England in wirtschaftlicher Hinsicht wird durch die offizielle Bekanntgabe des Ergebnisses der in London geführten anglo-belgischen Wirtschafts-Verhandlungen in der dort erscheinenden belgischen Schiffreederzeitung "Néptuine" vollaus bestätigt. Dieselbe Feststellung wird im Prinziptheit der angesehensten Brüsseler Finanzwochenzeitung gemacht und bestätigt, daß das Schicksal Belgiens nunmehr endgültig an das Englands gekettet sei. Gleichzeitig veröffentlicht die Brüsseler Tageszeitung "La Belgique" einen Aufsehen erregenden Artikel über die englifreundliche Richtung der belgischen auswärtigen Politik. Bestätigt die belgische Regierung in Le Havre die über London getroffenen Vereinbarungen beginnend, demonstriert sie diese nicht, so ist damit klar erwiesen, daß Belgien künftig zum englischen Brückenkopf in Europa wird, — wenn Deutschland das nicht verhindert.

Die Rückkehr aus Russland beschleunigt.

Die Rückförderung der aus Polen verschleppten vier Millionen Einwohner, die über alle Teile Russlands zerstreut sind, ist auf Anordnung der russischen Regierung endgültig eingestellt worden, da die Eisenbahnen bis auf weiteres völlig durch den Rücktransport der deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Anspruch genommen sind. Die Heimförderung der Polen wird aller Voraussicht nach mit Rücksicht auf den schlechten Zustand der russischen Eisenbahnen erst in nächsten Jahren erfolgen.

Die Opfer englischer Fliegerbomben.

Nachdem am Pfingstsonnabend in einer Vorstadt von Valenciennes 26 jugendliche Zivilarbeiter, Jungen und Mädchen, englischen Fliegerbomben zum Opfer gefallen waren, wurden am 1. Feiertag nachmittags durch Bombenabwurf auf Valenciennes selbst 6 Zivilisten getötet und 5 verwundet. 12 Bomben fielen in die unmittelbare Nähe der Kathedrale Notre Dame, deren Glockenstuhl Feuer fing. Die erregte Menge gab ihrem Missfallen gegen die unerhörte Handlungswise ihrer Verbündeten auf der Straße offen Ausdruck.

Das Schicksal der Schwarzen Meerflotte.

Wie "Havas" aus Moskau meldet, richtete der deutsche kommandierende General an den Kommandanten der Schwarzen Meerflotte nach der Einnahme von Sebastopol das Ersuchen, zu einer Unterredung nach Sulina an der Donau mündung zu kommen, um dort in Verhandlungen über das Schicksal der Schwarzen Meerflotte zu treten. Eine Abordnung der Flotte erhielt den Auftrag, sich nach Sulina zu begeben.

Die Kämpfe um Batu.

Nach einer Petersburger Havasmeldung wird aus Batu gemeldet, daß der erbitterte Kampf zwischen den Muselmanen und den Sowjetanhängern weitergeht. Wie die Blätter berichten, gab es 3000 Tote und 5000 Verwundete. Verschiedene Stadtteile stehen in Flammen.

Ein schweizerisches Getreideschiff im Anlaufflasen angekommen.

Wie der "Bund" vernimmt, ist in den letzten Tagen, der erste der von Amerika im Geleitzug für die Schweiz bestimmte Getreidedampfer in seinem Anlaufflasen angelommen.

Englands Schreckensherrschaft in Irland.

Nach dem "Corriere della Sera" wurden bisher in Irland 2000 Personen verhaftet und auf Kriegsschiffe gebracht. Die Verhaftungen in Dublin erfolgten fristlos, während die Stadt noch läuft, ohne besondere Zwischenfälle. In Dublin herrscht große Bestürzung. Die Stadt sei vorläufig ruhig, jedoch seien Überraschungen nicht ausgeschlossen. Nach dem Londoner Korrespondenten des "Secolo" bestätigt sich die Verhaftung des Dr. Dillon, Führer der Nationalisten, nicht. Der Verhaftete gleichen Namens ist ein Spion, wie denn überhaupt bisher nur Anhänger dieser Partei verhaftet worden seien. Diese Feststellung hat in England allgemeine Erleichterung hervorgerufen und man hofft, daß die Nationalisten in die von General French entdeckte Verschwörung mit den Feinden nicht verwickelt sind.

Die tschechischen Verräte.

Die "Italia" bringt weitere Mitteilungen über die an die italienische Front entstandenen, aus Tschechen bestehenden Freiwilligen-Legionen. Der Verwendung auf dem Kriegsschauplatz sei eine gründliche militärische Ausbildung vorausgegangen. Die Gruppe wird nicht auf einem besonderen Sektor verwendet, sondern auf die ganze Front verteilt werden. Die Hauptaufgabe besteht darin, durch Täuschungnahme mit den auf österreichischer Seite kämpfenden Landsleuten Verwirrung in die Reihen des Gegners zu tragen. Der Kontakt werde durch Singen der nationalen Lieder, durch Zusage im tschechischen Sprache, durch gemeinsame Patrouillengänge nach den feindlichen Gräben zu einzelnen versucht werden. Unter den tschechischen Freiwilligen seien alle Berufsklassen vertreten, in besonderer großer Zahl Studenten. Den Kern der Legion bilden die Mitglieder der Sokolvereine.

Der Czar unter Anklage.

Der wieder erscheinende "Musko Slowo" meldet aus Moskau: Eine bolschewistische Kommission unter dem Vorsteher Artyukov ist als Gerichtshof über den früheren Baron eingesetzt worden, gegen den die Anklage auf Verschwörung zu einem Staatsstreich zur Aenderung des Duma-Wahlgesetzes, sowie auf ungesetzliche Verwendung öffentlicher Gelder und auf andere Vergehen erhoben ist. Eine Eskorte lettischer Schützen ist nach Tolstoi entsandt worden, um den Czaren nach Moskau zu bringen.

Das Schützengrabenvieber in der englischen Armee.

In den englischen medizinischen Zeitschriften wird neuerdings wieder die noch immer unaufgeklärte Erscheinung des sogenannten "Schützengrabenviebers" besprochen. Dieses Fieber unterscheidet sich durchaus von allen bekannten Fiebererkrankungen, es tritt ganz plötzlich auf und ist von heftigen Kopfschmerzen, von Schwindelgefühlen, Rippenkrämpfen, Seitenstechen, nervösen Schmerzen in den Beinen und erheblicher Verkleinerung des Pulsschlagtes begleitet. In den schweren Fällen stellen sich auch Herzstörungen ein. Wie die Blätter ausführen, glaubt man feststellen zu können, daß das Schützengrabenvieber durch parasitäre Zwischenträger verbreitet wird, besonders durch die Läuse. Die Inkubationsfrist der Krankheit beträgt ungefähr 22 Tage. Die zahlreichsten Fälle des Schützengrabenviebers wurden in der britischen Armee in Frankreich beobachtet. Bei einer einzigen Division mußten in einem Jahre 4000 Schützengrabenvieberkranken in die Lazarette geschickt werden, und zwar erkrankten durchschnittlich 350 Soldaten im Monat. Auch im letzten Jahre hat das Schützengrabenvieber an der englischen Front eine große Rolle gespielt, ein Drittel aller Krankheitsfälle der britischen Armee an der französischen Front sind auf dieses Fieber zurückzuführen. Zur genaueren Erforschung der Erscheinung und der geeigneten Heilmittel werden gegenwärtig Versuche an 60 amerikanischen Soldaten angestellt, die sich zu diesem Zweck freiwillig dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen.

Ein Dampfer mit 3000 Flüchtlingen gesunken.

Einer russischen Meldung zufolge ist ein russischer Dampfer mit 3000 Flüchtlingen aus Finnland auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Letzte Telegramme.

Kaiser Karls Orientreise.

Konstantinopel, 21. Mai. (Agentur Milli.) Zu Ehren seiner Gäste gab der Sultan gestern abend im Dolmabahçe-Palais ein Diner zu 120 Gästen. Gegen 8 Uhr trafen die Gäste in einem Wagen vor dem Kaiserpalast ein, am Fuße des Treppenhauses vom Großwelt, dem Scheiben, dem Scheit ül Islam, den Präsidenten des Senats und der Kammer, den Mitgliedern des türkischen Kabinetts und hohen Palastwürdenträgern begrüßt. Der Sultan empfing die hohen Gäste am inneren Palasttor. Während der Tafel wurden zwischen dem Sultan und Kaiser Karl Trotsprüche gewechselt. An das Diner schloß sich ein glänzender Empfang in den Sälen des Palastes. Alles, was die Hauptstadt an Rang und Bedeutung beherbergt, etwa 800 Personen, waren der Einladung gefolgt, um das jugendliche Herrscherpaar zu begrüßen. Das Kaiserpaar nahm wiederholt die Gelegenheit wahr, seiner Befriedigung über den Abend Ausdruck zu verleihen.

Pressestimmen zu Wilsons Kriegsrus.

Berlin, 22. Mai. Die "Nord. Allg. Stg." findet es bemerkenswert, daß Wilson Frankreich auf eine Stufe mit Russland stellt und beiden Ländern seinen Schutz und seine Hilfe zusagt. Welche Empfindungen mag diese Parallele in dem nationalstolzen Frankreich auslösen. Indes, dieses Wilsonsche Geständnis wiegt doch recht schwer. Es spricht dafür, daß Wilson ein richtiges Urteil über die innere Kraft Frankreichs abgibt, als die zahlreichen Voredner diesseits und jenseits des Kanals. Seine Quellen werden so wenig günstiges über den Verbündeten gewußt haben, daß er ihn ohne Bedenken zusammen mit Russland zu den Hilflosen rechnet.

In der "Volkszeitung" wird gesagt: Amerikas überstiegener Chauvinismus und seine noch ungünstige Einheit erheben sich bei dem Gedanken, daß dieses Land der unbegrenzten Hilfsmittel Deutschland auf die Knie zwingen könne, wenn es nur ernstlich wolle. England hat nach vier Jahren auf diesem Gebiete seine Erfahrungen und Enttäuschungen. Auch Amerika wird noch Lehrgeld zahlen müssen, sofern sich seine Führer nicht dazu verstehen, aus den Schäden anderer Flug zu werden.

Ruhe in Prag.

Wien, 22. Mai. Wie aus Prag gemeldet wird, sind die Pfingstfeierlichkeiten dort ruhig verlaufen. Es wurden zwar die Verhaftungen fortgesetzt, doch kam es nicht zu größeren Zwischenfällen. Die meisten Teilnehmer an dem Nationalfest sind abgereist. Die parlamentarische Kommission der Tschechen steht in steter Füllung mit den Polen, Italienern und Südländern, um eine groß angelegte Abwehrorganisation gegen die Prager Verbündeten in die Wege zu leiten.

Italien soll sich selbst ernähren.

Lugano, 22. Mai. Der Minister für Industrie, Cluselli, eröffnete die neue Handelskammer für Umbrien mit einer Rede, in der er erklärte, daß der Krieg die Differenzen zwischen den einzelnen Landesteilen verschwinden ließ und deren Interesse harmonisch gleichstimmig. Das Zukunftziel eines freien

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 117.

Donnerstag den 23. Mai 1918.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 22. Mai 1918.

Die Entlassung der Kriegsfreiwilligen des Jahrgangs 1869.

Das Armeeverordnungsblatt teilt mit: Nachdem durch den Erlass vom 1. April 1918 die Entlassung des auf Grund der Landsturmaufrufe zu den Fahnen einberufenen wehrpflichtigen Jahrgangs von 1869 verfügt wurde, entspricht es der Willigkeit, auch die freiwillig eingetretenen, noch wehrpflichtigen Angehörigen des Jahrgangs 1869 und die älteren, nicht mehr wehrpflichtigen Kriegsfreiwilligen zu entlassen.

Soweit diese sich nicht in wichtigeren Stellen befinden, z. B. als Offiziere, Aerzte, Beamte usw., ist ihre Entlassung ohne weiteres durchzuführen. Im übrigen hat die Entlassung nach Erfüllung, sobald es die dienstlichen Verhältnisse zulassen, zu erfolgen. Ein freiwilliges Verbleiben im Dienst ist zulässig und erwünscht.

Für die Durchführung der Entlassung sind grundsätzlich die Ersatztruppenteile zuständig. Die Entlassenen dürfen im Bereich des Heeres auf Dienstvertrag beschäftigt werden. Im Heeresdienst befindliche Offiziere z. D. sind nicht zu entlassen. Offiziere a. D., die durch Allerhöchste Kabinettsorder mit einer Stelle beschenkt worden sind, können auf ihre Bitte nur durch Allerhöchste Bestimmung von dieser Stelle entbunden werden.

Sparsamkeit bei Ledersohlen!

In welchem Maße sich durch den Krieg die Menge des für die Schuhversorgung der bürgerlichen Bevölkerung verfügbaren Leders verringert hat, ist weiten Kreisen noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen. Diese Menge ist so klein, daß die Gesamterzeugung an Lederschuhwerk bei weitem nicht ausreicht, um auch nur jedem Angehörigen der Bevölkerung jährlich ein neues Paar Lederstiefel zuzuteilen.

Höchste Sparsamkeit beim Verbrauch von Lederschuhwerk ist also erforderlich. Vielerorts wird es

der Bevölkerung im Sommer möglich sein, ohne Beeinträchtigung der Gesundheit barfuß zu gehen. Ist das nicht der Fall, so werden wenigstens Sandalen häufig Lederschuhwerk ersparen können. Mit der nach den Angaben des Überwachungsausschusses der Schuhindustrie von den Schuhfabrikten hergestellten Einheitssandale ist eine einfache und preiswerte Fußbekleidung in den Verkehr gebracht worden, die sich zum Massenabsatz eignet. Neben den Schuhfabrikten sind auch manche holzverarbeitenden Betriebe an die Herstellung von Sandalen gegangen, die nicht nur eine Sohle, sondern auch Rappen aus Holz haben. Für einen berechtigten Preis und eine gerechte Verteilung der Erzeugnisse über die einzelnen Teile Deutschlands wird gesorgt werden.

Auch das sogenannte Kriegsschuhwerk ist im Sommer besser zu tragen als im Winter. Je mehr die älteren Vorräte an Schuhwerk mit Ledersohlen sich aufbrauchen, desto mehr wird sich die Bevölkerung, werden sich auch die sogenannten besseren Kreise mit dem Gedanken beschäftigen müssen, neben dem Lederschuhwerk Kriegsstiefel, die ohne Bedarfsschein erhältlich sind, zu tragen.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Kanonier Josef Janik, Sohn des Monteurs Josef J. Neu Waldenburg; J. ist bereits Inhaber der österreichischen Tapferkeitsmedaille.

* Das Eisene Kreuz erhielt der Landbriefträger Fuhrkugler Josef Simon von hier.

* Städgutverkehr. Die am 20. September 1917 angeordnete Städgutverkehrsbeschränkung wird mit dem 21. Mai aufgehoben. Bei beschleunigtem Gischt und Gischt darf das einzelne Stück aber auch weiterhin nicht über 100 Kilogramm wiegen. Holzverschläge, Lattengestelle, Karasse werden auch als Frachtgut nur in zerlegtem Zustande angenommen.

* Eine Hilfe für die Hausfrauen. Die Hausfrauen wissen, daß die vielversprechenden Waschmittel, die ihnen angepriesen werden, der Wäsche oft mehr schaden als nützen, und es ist daher nur beifällig zu begrüßen,

wenn die Reichsbekleidungsstelle ein rücksichtloses Verbot dieser Mittel vorbereitet. Was wirklich zur Gebrauch ist, das wird auch empfohlen werden, so daß nutzloses Geldausgeben verhindert wird.

* Das Sammeln von Brennesseln soll auch in diesem Jahre recht eifrig betrieben werden, denn die Verwertung der heimischen Fasergewächse wird immer dringender erforderlich. Besonders rechnet man wieder auf eine rege Beteiligung der Schuljugend. Die von dem Kriegswirtschaftsamt begründete Provinzialgeschäftsstelle „Schlesien“ der Nesselanbaugesellschaft m. b. H. Berlin, befindet sich in Breslau 8, Torstenbeckstraße 16. Die Nessel sind an Sammelstellen abzuliefern. Jede Sammelleiste zahlt für 100 Kilogramm völlig trockene, entblätterte, bei ihr eingelieferte Nesseltengel alsbald 28 Pf. für kleinere Mengen nach demselben Tage.

* Fahrgeldstundung für die zum Landaufenthalt entsandten Kinder. Wie die Eisenbahndirektion Breslau in ihrem Amtsblatt bekannt gibt, wird das Fahrgeld für die vom Breslauer Magistrat zum Landaufenthalt entsandten Kinder, soweit preußisch-hessische Staatsbahnenreisen der Bezirke Breslau, Kattowitz, Posen und Halle in Betracht kommen, gestundet.

* Ausdehnung des Postschiffverkehrs. Durch die am 1. April eingetretene Verbilligung ist der Postschiffverkehr des Reichspostgebietes sehr günstig beeinflußt worden. Die Zahl der Postschiffstunden hat 200 000 überschritten und bei einer Zunahme von 5450 im April 204 900 am Monatsende betragen. Auf den Konten wurden 11,472 Milliarden Pf. umgekehrt. Bargeldlos wurden 8,274 Milliarden Pf. oder 72,1 v. H. des Gesamtumfanges beobachtet. Das durchschnittliche Guthaben betrug im April 7665 Millionen Mark.

* Gewinnauzug der 11. Preußisch-Süddeutschen (237. Königl. Preußischen) Klassenlotterie. Ziehungstag 21. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 30 000 Pf. auf Nr. 63 625, 15 000 Pf. auf Nr. 184 309, 10 000 Pf. auf Nr. 8263, 204 485, 5000 Pf. auf Nr. 93 395, 218 427. — In der Nachmittagsziehung fielen 40 000 Pf. auf Nr. 191 147, 10 000 Pf. auf Nr. 11 265, 5000 Pf. auf Nr. 39 675, 81 304, 113 738.

brodt. Es wird doch Zeit, daß ich mich möglichst befreifigen lerne, und Du wünschest das doch auch selbst", sagte sie.

Grau von Kroned hatte im Grunde nichts dagegen einzubringen.

"Schön, wenn Du von ihr lernen willst, soll es mir recht sein. Aber sei nicht so vertraulich mit Fraulein. Vor allen Dingen mag ich nicht, daß Du Dich außer dem Hause mit ihr zusammen zeigst, und deshalb wirft Du sie nicht ins Dorf begleiten. Harry ist es auch schon aufgefallen, daß Du zuviel in ihrer Gesellschaft bist."

Wilde Mund umspielte ein spöttischer Zug. Miss Harry verdantte sie dieses Verbot. Ganz hatte sie es gewußt. Er wollte sie unmissverständlich machen. Aber das sollte ihm nicht gelingen. Nun würde sie doppelt astios sein. Und Maria mußte so schnell als möglich fort.

So mußte Hilde zu Hause bleiben. Und sie sah mit großer Unruhe, daß bald nach Maria auch ihr Bruder das Haus verließ. Er schlug zwar zum Ehe ein andere Richtung ein, aber das tönische Hilde nicht.

Eine hatte sehr wohl bemerkt, daß ihr Bruder Maria mit einem unruhig flimmernden Blick nach ihr Bruder verließ. Er irgend etwas im Hilde. Allerdings hatte Maria einen Rorschach, aber auf dem Heimweg konnte er ihr aufblauen.

Eine überlegte, was sie tun könnte. Sie hatte Hans von Dornau versprochen, Maria zu beschützen, und das Versprechen wollte sie halten. Einem Moment dachte sie daran, sich auf "Kasius" Rücken zu werben, nach Sudnit zu reiten und Hans von Dornau zu Marias Schuß auf den Weg nach dem Dorfe zu führen. Aber dann überlegte sie, daß er zu spät kommen würde. Und es war auch nicht nötig, daß er mit Harry aneinandergeriet.

Hans also tun?

Zu lange wollte ihr nichts einfallen. Aber endlich kam ihr ein erlösender Gedanke. Die Mutter hatte ihr wohl verboten, mit Maria ins Dorf zu gehen, aber sie verbotete ihr nicht, im Wald spazieren zu gehen. Und wer wollte sie hindern, nach dem Dorfe zu gehen? Bielleit — um auf dem Bege mit ihrem Bruder zusammenzutreffen?

(Fortsetzung folgt.)

Concordia.

23. Mai.

1498: Sonnata in Florentia berbrum (* 1492).
1618: Rusticus in Prag; Beginn des Dreißigjährigen Krieges 1707; * Zinne († 1778). 1848: * Sängerin Duo Löffenthal, der Vater der Fliegertum, in Konstanzer 1890. 1886: † Scopoli von Hante in Berlin (* 1795). 1906: † der Dramatiker Henrik Ibsen (* 1828).

ungstrift Kroned verlassen, gleichviel, ob sie eine andere Stellung gefunden hatte oder nicht. Frau von Kroned würde ja natürlich über ihren Kindern betören und ihr Vorwürfe machen. Aber das durfte sie nicht hindern. Sie mußte fort — um ihretwegen — und auch um seinetwegen. Sie müßte aus seinem Leben verschwinden, daß er sie vergessen könnte. Frau von Kroned würde ihr trauriges Geheimnis wahren, schon im eigenen Interesse würde sie nicht zugesehen, daß sie die Tochter eines Buchthäuslers ins Haus genommen hätte.

Dieser Gedanke gab ihr eine leise Beruhigung. Als sie sich zu dem Entschluß Kroned zu verlassen, durchgerungen hatte, wurde sie etwas ruhiger. Aber es war eine Art Hoffnungslosigkeit, die nun in ihrer Seele wohnte, eine Ruhe, die alles warme Leben erstickte. —

Maria wartete nun auf eine Gelegenheit, nach dem Dorfe zu gehen. Dort befand sich eine Poststation. Sie mußte dahin, um Geld und Sonderat einzusenden, denn in Kroned gingen alle Postsendungen durch Frau von Kroneds Hände. Sie mußte sich auch die Öfferten postlagernd schützen lassen.

Diese Gelegenheit sollte sich schon am nächsten Tage finden. Frau von Kroned schickte Maria mit einem Auftrag ins Postenhaus. Das geschah nicht zum ersten Male, denn neben all ihrer Arbeit hörte Frau von Kroned Maria auch noch allerlei Botengänge auf.

Hilde hatte noch keine Gelegenheit gehabt, ältern mit Maria zu sprechen. Gestern abend waren sie alle sehr früh von Kroned noch gar nicht aufgekommen und hatten lange geschlafen, und heute im Laufe des Tages hatte Frau von Kroned gegen ihre sonstige Gewohnheit Hilde in ihrer Nähe gesieft.

Harry hatte nämlich, um Hilde für seine Blüne unfräudlich zu machen, seiner Mutter gesagt, daß er es nicht auffinden finde, daß Hilde höchst mit der Stille zusammenließe. Das war nun zwar Frau von Kroned noch gar nicht aufgefallen, aber da Harry es behauptete, und da dieser jetzt als Verlehrer einer Millionenerbin eine gewichtige Persönlichkeit war, verbot sie einfach Hilde und Hilde lieben Berühr mit Maria. Miss Hilde am Nachmittag darum bat, mit Maria ins Postenhaus gehen zu dürfen, sagte ihre Mutter streng:

"Es schämt sich nicht, Hilde, daß Du so viel standhaft zuvieren den Untergebenen und Dir."

Hilde dachte, daß die Mutter sie all die Jahre feierlichig der Gesellschaft der Dienstboten überlassen hatte, und ahnte, daß hinter diesem Verbot etwas anderes stecke.

"Aber Mama, ich will doch nur von Fraulein lernen. Sie hat mir schon so vieles beige-

Aus der Provinz.

Breslau. **Zuckermarkendieb.** Eine erhebliche Anzahl von Zuckermarken zu stehlen, war einem hiesigen Steindrucker gelungen, und er betrieb damit einen schwunghaften Handel. Er ist dieser Tage ermittelt und festgenommen worden, desgleichen sechs andere Personen, die ihm die Marken als Hohler abgenommen haben.

Neisse. **Doppelehe.** Der 16mal vorbestrafte Arbeiter August Heinrich aus Patschau hatte sich vor der hiesigen 1. Strafkammer wegen Doppelehe zu verantworten. Der Angeklagte war nach 21jähriger Ehe in Weißwasser (Westerr.-Schles.) eine neue Ehe eingegangen, bevor seine erste Ehe aufgelöst worden war. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Heimischen unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis.

Krummhübel. **Leichenfund.** Aus dem Staubweiler in Ober Krummhübel ist die Leiche der seit langer Zeit vermischten Buchhalterin Röhrich aus Bamberg geborgen worden.

Tauben. **Mehrere Gewitter entluden sich am 1. Feiertag, nachmittags, im südöstlichen Teile unseres Kreises. In Nieder Steinbach schlug der Blitz in das Dach des Taubenhäuses der „Kleidermühle“ ein, ohne jedoch zu zünden. Ein Schlag traf ferner die elektrische Hauptleitung, so daß bis gestern einige Ortschaften ohne elektrischen Strom waren.**

Görlitz. **Treibriemendiebe als Brandstifter.** Aus Nieder Ludwigsdorf bei Görlitz und aus Quitsdorf bei Niesky liegen Meldungen von größeren Schadensereignissen vor, die, wie die Nachforschungen ergaben, allem Anschein nach durch Treibriemendiebe verursacht worden sind. In Nieder Ludwigsdorf wurde das Maschinenhaus der Niederschlesischen Kalkwerke, Otto Demisch, G. m. b. H., mit wertvollen Maschinen, und in Quitsdorf bei Niesky das Voigt'sche Sägewerk vollständig eingeschert.

Glogau. **Ein einsichtiges Kriegsschwein.** Gutsbesitzer Hoffmann in Herrndorf (Kreis Glogau) nennt eine Sau sein eigen, die für die Fleischnot dieser Zeit volles Verständnis zu haben scheint. Sie hat jüngst 19 lebende Ferkel geworfen. Innerhalb 22 Monaten hat sie 58 lebende Ferkel zur Welt gebracht; das erste mal 11, dann 14, später abermals 14 und jetzt 19.

Sprottau. **Ein Verfahren wegen Postohinterziehung ist gegen einen hiesigen im Felde stehenden Buchhalter eingeleitet worden.** Während seines Urlaubs hatte er mit seiner Braut den im Riesengebirge wohnenden Verwandten einen Besuch abgestattet. Von allen ihren Ausflugsorten hatten die Verlobten zahlreiche Orte am Bekannte geschickt und hierzu ausnahmslos Feldpostarten benutzt. Da dieselben auch von der Braut unterschrieben worden waren, so wurden sie von der Post zurückgehalten, um jetzt die Grundlage zu dem erwähnten Verfahren zu bilden.

Züben. **Unglücksfälle.** Ein hiesiger Zuhörer bohrte mit einer Nadel an einer Patrone herum, bis diese explodierte und dem Jungen eine Hand so zerstörte, daß sie abgenommen werden mußte; auch die andere Hand wurde schwer verletzt. — In Berchenborn goss ein junger Lehrer in den noch brennenden Spirituskocher Spiritus nach, wobei die Flamme zurückschlug, der Behälter explodierte und die brennende Flüssigkeit sich auf die Kleider des Lehrers ergoss. Dieser erlitt schwerste Brandwunden, so daß er ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kosel OS. **Ein unglücklicher Schuß.** Der Sohn des Hegers Dubosc in Dobroslawitz, Kreis Kosel, übte als besonderen Sport die Jagd auf Spierlinge aus. Als er an einem der letzten Tage diesen Tieren nachsetzte, bemerkte er nicht das Herannahen seines Bruders. Unverziehens ging ein Schuß fehl und traf den jüngeren Bruder mitten ins Herz. Der Getroffene starb leblos zusammen.

Beuthen. **Gefundene Brotmarken.** Ein hiesiger Produzentenhändler hatte aus einem Nachbarkreise Altpapier in größeren Mengen aufgekauft und in sein Lager schaffen lassen. Die Mädchen, welche mit dem Auslösen des Altpapiers beauftragt waren, fanden zwischen demselben eine große Anzahl noch gültiger Brotmarken. Sie begaben sich damit sofort nach dem Nachbarorte, lausten dort Mehl und Brot in Menge, verkauften aber auch zahlreiche Brotmarken. Die Nachfrage nach Brot und Mehl war in kurzer Zeit so groß, daß bald keine Vorräte mehr vorhanden waren und die Polizei einschreiten mußte, wobei nun auch der Ursprung der Marken ermittelt wurde.

Beuthen OS. **Beschlagnahme von Fleischwaren.** Größere Mengen von Fleisch, Speck und Wurst sind bei hiesigen Fleischern und Händlern, welche die Höchstpreise überschritten hatten, von der Polizei beschlagnahmt worden.

Aus aller Welt.

Mordtaten. In Hamburg wurde an der 30-jährigen Witwe Anna Heiner ein Ermord verübt. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — Der Amtsdienner in Ahrensburg, der auf die Suche nach Viehdieben ausgingen war, wurde in einem Graben erschossen und vergasst aufgefunden. Von den Tätern ist noch nichts bekannt.

Seiner Frau die Nase abgebissen. Eine Ehefrau hat sich in Bernau erstickt. Die dort wohnenden Eheleute G. waren auf das im Rathaus befindliche Polizeibüro gesichtet worden. Der Ehemann hatte in Erfahrung gebracht, daß die Gattin während seiner Abwesenheit es mit der ehelichen Frene nicht so genau genommen hatte. Infolgedessen war es zwischen beiden Eheleuten zu schlimmen Auseinandersetzungen gekommen, und auf Ersuchen der Hausnachbarn hatte die Polizei sich hineingemischt. Beide waren schließlich nach ihrer Vernehmung mit einer ernsten Verwarnung nach Hause geschickt.

Bisher war sie nur allein unglücklich gewesen. Aber wenn Hans von Dornau sie liebte, dann mußte auch er unglücklich werden. Ob er ernste, ehrliche Absichten auf sie hatte, darüber dachte sie gar nicht nach. Sie hatte nicht das Gefühl, als wäre er sich ihr mit unreinen Wünschen. Dazu dachte sie zu hoch von ihm. Aber selbst wenn er die christlichsten Menschen hätte, wenn er allen Standesunterschieden zum Trotz, die arme, bürgerliche Tochter zu seiner Frau machen wollte, so konnte das doch nie geschehen. Die Tochter eines Mannes, der als berüttelter Mörder im Zuchthaus endete, konnte niemals die Tochter eines Mannes werden, der etwas auf seinen christlichen Namen hieß. Die Luft schwirrte ihm und ihr konnte nie überdrüßt werden. Er durfte nicht um sie werben. Und würde er es tun, dann mußte sie ihm weigern. Sie hatte ihn viel zu sich, als daß sie darin geneckt hätte, ihn an der Schnauze, die sie, wenn auch schäblos, zu Boden drückte, teilnehmen zu lassen.

Und das würde er auch nicht wollen. Nicht sie fürchte Liebe sollte sich über so etwas hinwegsehen. Sie hatte ein Gefühl, als müsse sie vor ihm und seiner Liebe fliehen, so weit sie ihre Füße trugen, als müsse sie spurlos aus seiner Nähe verschwinden. Es war auch für ihn besser, wenn er sie nicht mehr sah.

Aber wo sollte sie sich hinwenden? Wo gab es für sie eine andre Lebensmöglichkeit? Sie mußte ja überallhin ihr Glück schleppen wie ein Kloß am Bein. Hatte sie es doch nur wenig erfahren, wie schwer es für sie war, sich Ihr Brot verbauen zu dürfen, ehe sie Frau von Kroned engagierte.

Wie müde und zerkratzen kam sie nach Hause und nahm ihre Arbeit wieder auf. Und doch

House entlassen worden, als es auf dem Hofe des Rathauses wieder zu Streitigkeiten zwischen Mann und Frau kam. Plötzlich warf G. seine bessere Hälfte auf Boden und bis ihr die Nase ab. Blutende eilte die Verwundete wieder nach dem Polizeirevier zurück, von wo sie nach dem Krankenhaus überführt wurde. Der Ehemann, der verhaftet wurde, gab an, daß er seine Frau so verunreinigt habe, um ihr die Gelegenheit zu nehmen, noch einmal andere Männer zu versöhnen.

** Das Schauspiel einer Schweißjagd spielte sich auf der Dörrhauer Chaussee ab. Dieses für die jetzige Zeit seltene Vorleben entfloß seinem Rosselenker, ohne daß dieser es bemerkte. Während er sein Wägelchen weiter lenkte, erfreute sich das fette Schwein, das mit lustigen Augen von den Bewohnern beobachtet wurde, der Freiheit, bis es nach langer Mühe gelang, das Tier ein zusagen, um es seiner Bestimmung gemäß weiter fahren zu lassen. Den Verfolgern des Tieres lief das Wasser im Mund zusammen, wünschend: Ach hätte ich nur ein winzig kleines Stück von diesem so viel gepriesenen Schinken wäre.

Handel.

Marktpreis.

Freiburg, 21. Mai. **Gesetzlicher Höchstpreis.** Pro 100 kg weißer Weizen 18,50 Mt. Gelber Weizen 18,50 Mt. Roggen 16,50 Mt. Brau-Gerste 17,00 Mt. Dattergerste 17,00 Mt. Hafer 17,00 Mt. Kartoffeln 11,— Mt. Hen 18,— Mt. Rüschstroh 6,— Mt. Krummstroh 4,50 Mt. Erbsen — Mt. Bohnen — Mt. Butter 1 kg 8,00 Mt. Eier 1 Schal vom Produzenten 13,20 Mt., vom Wiederverkäufer 16,20 Mt.

Der Hanse-Bund zur Regelung der Übergangswirtschaft für das Textilgebiet.

Zu den Richtlinien für die Übergangswirtschaft für das Textilgebiet, wie sie ihre vorläufige Fassung durch die Beratungen im 6. Ausschuß für Handel und Gewerbe des Reichstags gefunden haben, haben die im Hansa-Bund bestehenden Fachausschüsse grundsätzlich Stellung genommen. Nach eingehenden Beratungen wurde eine Eingabe an den Bundesrat beschlossen, in welcher um Ablehnung der Vorlage in der vorliegenden Form gebeten wird. Der Bundesrat wird vielmehr ersucht, das Reichswirtschaftsamt zu beauftragen, einen neuen Entwurf vorzulegen, in welchem zur Durchführung der Übergangswirtschaft im Textilgebiet ein Reichskommissar (oder für jede große Textilgruppe je ein Reichskommissar) zur Wahrung der öffentlichen Interessen bestellt und diesem ein Beirat, bestehend aus mindestens einem Vertreter der einzelnen (organisierten und nicht organisierten) Zweige der Textilindustrie und des textilen Handels, als beratendes Organ zur Seite gestellt wird. Zu Reichskommissaren sollen führende Angehörige des Textilgewerbes, und zwar nach Anhörung der Fachverbände, bestellt werden.

Unterhaltungs-Blatt zum „Waldburger Wochenblatt“.
Nr. 117. Waldburg, den 28. Mai 1918. Eb. XXXV.

„O du Jungfer schön.“

Original-Stonan von G. Gottsch. - Maler.
Nachdruck verboten.

(30. Fortsetzung)

19. Kapitel.

Maria war in einer unbefriediglichen Stimmung nach Hause getommen. Sie mußte nicht, ob sie glücklich oder unglücklich sein sollte über das, was Hans von Dornau zu ihr gesprochen hatte. Die Gewißheit, daß er sie liebte, ließ sie vor Glückseligkeit erheben, aber zugleich löste die Gewißheit einen tiefen, brennenden Schmerz in ihrer Seele aus.

Bisher war sie nur allein unglücklich gewesen. Aber wenn Hans von Dornau sie liebte, dann mußte auch er unglücklich werden.

Ob er ernste, ehrliche Absichten auf sie hatte, darüber dachte sie gar nicht nach. Sie hatte nicht das Gefühl, als wäre er sich ihr mit unreinen Wünschen. Dazu dachte sie zu hoch von ihm. Aber selbst wenn er die christlichsten Menschen hätte, wenn er allen Standesunterschieden zum Trotz, die arme, bürgerliche Tochter zu seiner Frau machen wollte, so konnte das doch nie geschehen. Die Tochter eines Mannes, der als berüttelter Mörder im Zuchthaus endete,

erfuhr, wer sie war, und wenn er sich dann schaudernd von ihr abwandte. Sie schautete zu, wann sie bei diesem Gebürtigen. Nein — nein, das durfte er das erfachen. Sie hatte das Empfinden, als müsse sie tot zu Boden fallen, wenn er sich voll Grauen von ihr wandte. Sie ließ draußen in der Welt hungrig und darben, als so dor ihm stehen, mit dem Brunnen auf der Ette.

„Ach — wie furchtbar mußte das sein, wenn er erfährt, wer sie war, und wenn er sich dann schaudernd von ihr abwandte. Sie schautete zu, wann sie bei diesem Gebürtigen. Nein — nein, das durfte er das erfachen. Sie hatte das Empfinden, als müsse sie tot zu Boden fallen, wenn er sich voll Grauen von ihr wandte. Sie ließ draußen in der Welt hungrig und darben, als so dor ihm stehen, mit dem Brunnen auf der Ette.

„Sie schaute in furchtbaren Qual. Und wie im Fieber zerglühte sie sich den Kopf, was sie tun konnte, um eine andere Zuflucht zu finden. Leise lodernd flog auch der Gehante in ihr auf, ihm Leben ein Ende zu machen. Eine heiße Sehnsucht nach Ruhe und Frieden kam über sie. Aber da dachte sie an ihre sterbende Mutter. Sie heiter Dringlichkeit hatte diese sie noch vor ihrem Ende angelebt, niemals etwas Ungerechtes zu tun und alles gewöhnlich zu tragen, was ihr das Schicksal brachte.

„Bertere Dich nur nicht selbst, meine Maria, mög man schuldlos frage, kann man erhöben Hauptes tragen. Nur die Schulde sieht uns in den Staub.“

Maria strich sich über die Stirn. „Sie war als höre sie wieder ganz deutlich die Stimme ihrer Mutter. Sie drückte die Hände auf das Gesicht.“

„Kannst Du mir nicht helfen, mein Mut-

ter?“ flüsterte sie wie im Gebet. „Hab sie richtig auf, hab sie Zähne zusammen und zwang Ihre Gedanken zur Ruhe und Sterblichkeit.“ „Gins knüpfte sie nur. Sie mußte fort von Kroned, noch schwerer sein als hier — nur fort von Kroned — aus der Röte von Kroned. Es durfte natürlich niemand hier in Kroned ahnen, daß sie fort wollte. Erhielt sie Offerten, dann wollte sie offen und ehrlich ihren Lebenslauf berichten und um ein Engagement bitten. Wenn auch wenn sie nichts fand, wollte sie fort. Um nächsten Gründen wollte sie Frau von Kroned ihre Geltung fördern und dann nach der Röte,

Italiens müsse sein, sich selbst alles zu verschaffen, ferner aus dem eigenen Lande alle Kräfte und Mittel zu ziehen, bevor es sich an andere wendet. Der Minister will damit anscheinend die Italiener auf das Unvermögen der Alliierten vorbereiten, Italien in dem versprochenen Maße zu ernähren.

Iren-Konferenz in Dublin.

Rotterdam, 21. Mai. "Nieuwe Rotterd. Courant" erschütt aus London vom 21. Mai: In Dublin ist gestern eine Konferenz abgehalten worden. Danach wurde eine lange Erklärung veröffentlicht, in der das Auftreten von French als ein Versuch, Irlands einmütigen Widerstand gegen die Dienstpflicht in Misskredit zu bringen und die Versuche, jedes ehrliche Gerichtsverfahren für die Angeklagten in England unmöglich zu machen und der Sache der irischen Nation in bestreuteten Ländern Abbruch zu tun, abgelehnt werden. Diese Erklärung dringt auf das Recht der Iren, in ihrem eigenen Lande vor den Richter gestellt zu werden, und sagt, daß man den Versuch macht, die Stimmung gegen die Angeklagten in England zu verbreiten. Die Konferenz ist jetzt, wo die Sinn-Feiner-Mitglieder De Valera und Griffith verhaftet worden sind, in der Hauptsache eine nationalistiche Körperschaft. Dillon und Devlin ge-

hören zu ihren angesehensten Mitgliedern. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Gerichtsitzung öffentlich stattfinden wird.

Letzte Lokal-Notizen.

* Zuwendung. Aus Anlaß dessen, daß die Walzbrunner Berg- und Fürstl. von Plessische Salzbrunner Kapelle 25 Jahre die Aufführung in Bad Salzbrunn ausführt, ging derselben von der Fürstl. Plessischen Generaldirektion ein Schreiben zu, in welchem der angenehmen Art der Geschäftserledigung anerkannte Erwähnung getan wird, und daß der Kapelle im Auftrage Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pless 1000 M. zum Pensionsfonds überwiesen werden. Die drei Mitglieder Ficker, Appelt und Bissner sind von der damaligen Besetzung noch übrig und können also auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Kapelle zurückblicken.

* In die Kollekte des hiesigen Lotterie-Einnehmers, Kaufmann Vollberg, fielen am 11. Ziehungstage Gewinne zu je 240 M. auf die Nummern 48 218, 48 221, 48 245, 61 476, 61 489, 62 482, 62 486, 105 376, 115 039, 156 524, 176 558, 216 618, 216 626, 223,525.

Wettervoraussage für den 23. Mai:
Heiß, zu Gewitterbildung neigend.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich).
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: G. Riesel.
für Nellame und Inserate: G. Anders,
sämtlich in Waldenburg.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst
Übernahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen;
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erb-
schaftsforderungen und Übernahme des Amtes
als Testamentsvollstrecker.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Spargel- und Spinatverkauf.

Den Gemüsehändlern sind größere Mengen Spargel und Spinat zum Verkauf an hiesige Einwohner überwiesen worden.

Verkaufspreis: Spargel Sorte I 1,40 Mark.

II 1.— III 0,45

Spinat 45 Pf. je Pfund.

Waldenburg, den 22. Mai 1918.

Der Magistrat.

Richtpreise für Gurken und Kürbis.

Gemäß §§ 4 und 5 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 307) und § 4 des Normalvertrages der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Frühgemüse hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst folgende Richtpreise für Gurken und Kürbis festgestellt:

1. Für erstklassige handelsübliche Freilandgurken, von denen

60 Stück etwa 16 Pfund wiegen 8 Pf. je Stück,

80 : 23 : 10 :

60 : 32 : 12 :

60 : 35 : 14 :

für Ware, wie sie in Süddeutschland handelsüblich ist, je nach Größe, und zwar:

nicht unter 4 cm 2 Pf. je Stück,

: 6 : 3 :

: 8 : 4 :

: 10 : 5 :

Württemberger, sogenannte Eßgurken 1 Pf. je Stück.

2. Für Kürbis 8 Pf. je Pfund.

Waldenburg, den 3. Mai 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 17. 5. 18.

Ober Waldenburg, 17. 5. 18.

Dittersbach, den 17. 5. 18.

Bärengrund, 17. 5. 18.

Reuendorf, 17. 5. 18.

Dittmannsdorf, 17. 5. 18.

Seltendorf, 17. 5. 18.

Althain, 17. 5. 18.

Neuhain, 17. 5. 18.

Charlottenbrunn, 17. 5. 18.

Lehmwasser, 17. 5. 18.

Langwaltersdorf, 17. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Amtsverwalter.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Betrifft die Bahnahme einer Wohnungszählung

im Monat Mai 1918.

Auf Grund der vom Bundesrat erlassenen Verordnung vom 25. April 1918 findet im Deutschen Kaiserreich eine Wohnungszählung statt. Die Zählung der Wohnungen in hiesiger Gemeinde hat am

28. Mai 1918

stattzufinden.

Zu diesem Zwecke gehen den Herren Hausbesitzern bzw. deren Stellvertretern in diesen Tagen Hausschlüsse zur Zählung zu.

Jede Hausschlüsse enthält auf der Rückseite eine Anleitung zur Ausfüllung der Liste.

Diese Anleitung ist so klar und leicht verständlich, daß Zweifelsfragen kaum auftreten dürften. Wo dies dennoch der Fall sein sollte, ist das Gemeinde-Sekretariat zur Auskunft jederzeit gern bereit. Die Listen bitte ich schonend zu behandeln und in allen zutreffenden Spalten genau und gewissenhaft auszufüllen.

Wo die Listen nicht ausreichen sollten, sind weitere Vordrücke im Gemeinde-Sekretariat anzufordern.

Nach § 8 der Bekanntmachung vom 25. April 1918 (RGBl. S. 263) wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben zu machen oder in die Hausschlüsse einzutragen, oder wer vorsätzlich wahrheitswidrige Angaben macht.

Die ausgefüllten Listen sind bestimmt am 30. Mai 1918 im Gemeinde-Sekretariat abzugeben.

Nieder Hermisdorf, 21. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Sägespäne.

Der Fürstlich Plessischen Bergwerksdirektion in Schloss Waldenburg sind von der Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Königl. Intendantur der militärischen Institute Berlin W.-S., Victoria-Puisen-Platz 8, 34 Tonnen — 680 Rentner Sägespäne zum Verkauf gegen auszuzeichnende Bezugsscheine freigegeben worden. Davon lagern 60 Rentner auf der Sophiengrube im Lehmwasser und die übrigen 620 Rentner auf dem Tiefbauschacht in Waldenburg.

Biehthalern, Landwirten und Fuhrleuten wird somit Gelegenheit gegeben, sich Streumittel für ihr Vieh zu beschaffen, und gilt die Freigabe der Sägespäne nur bis 15. Juni d. J.

Anträge auf Ausstellung der Bezugsscheine sind unter Angabe der gewünschten Menge und des Verwendungszweckes beim Herrn Landrat in Waldenburg durch meine Vermittelung zu stellen.

Seitendorf, 21. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Kirschen-Bepachtung.

Zur Bepachtung der diesjährigen Kirschenzüchtung an den dem Kreis Waldenburg gehörigen Plantagen ist auf

Montag den 27. Mai 1918, vormittags 10 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Wilhelmstraße Nr. 1 (Landratsamt), Termin anberaumt.

Die Bepachtung erfolgt öffentlich meistbietend gegen sofortige

bare Bezahlung.

Bepachtungsbedingungen können

vom Büro eingesehen werden.

Über die einzelnen Bachtstellen geben auch die Chausseeaufseher Auskunft.

Waldenburg, den 22. Mai 1918.

Der Kreisbaumeister.

Feige.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Ein weiterer Kartoffelverkauf

für die Zeit vom 20. bis 26. Mai 1918 findet Sonnabend den 25. Mai 1918, von vormittags 7

bis 12½ Uhr mittags, gegen vorherige Lösung eines Bezugs-

scheines im hiesigen Lebensmittel-

amt vom hiesigen Eiskeller aus-

statt.

Ober Waldenburg, 21. 5. 18.

Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Betrifft Ausgabe der Zuckerzu-

satzkarten.

Für Kinder im Alter bis zu

einem Jahre werden Donners-

tag den 28. Mai d. J., nach-

mittags von 3—6 Uhr, im Melde-

amt — Zimmer 4 — die Zucker-

Auszahlkarten für Mai 1918 aus-

gegeben. Als Ausweis ist das

Familienstammbuch oder sonstiger

Altersausweis vorzulegen.

Dittersbach, den 22. 5. 18.

Gemeindevorstand.

Langwaltersdorf.

Es ist eine einmalige Zuwei-

sung von Einmachzucker in Aus-

sicht gestellt, der grundsätzlich

nur an Haushaltungen, nicht aber an

an Einzelpersonen ohne eigenen

Haushalt abgegeben werden soll.

Diejenigen Haushaltungsvor-

stände, welche Einmachzucker be-

dürfen, haben den Bedarf Frei-

tag den 24. Mai d. J., vor-

mittags von 8 bis 10 Uhr, im

Gemeindebüro zu melden.

Spätere Meldungen können

nicht berücksichtigt werden.

Langwaltersdorf, 21. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Betrifft Ausgabe der Zuckerkarten

im Monat Mai 1918.

Donnerstag den 23. Mai 1918,

vormittags von 8 bis 9 Uhr,

im Gemeindebüro.

Pünktliche Abholung wird zur

Pflicht gemacht.

Seitendorf, den 21. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Die Ausgabe der Vollmilch-

karten I. und II. Klasse für den

Monat Juni erfolgt

Mittwoch den 29. Mai d. J.

vormittags von 9—10 Uhr,

und zwar für die Bezugsberech-

tigten des Niederdorfes in Zim-

mer Nr. 2 und die des Ober-

dorfes in Zimmer Nr. 1 des hie-

sigen Amtsgebäudes.

Gernbleiben von der Nutzung

ist zur Vermeldung der Be-

strafung binnen drei Tagen bei

dem Oberförster hinreichend zu-

entschuldigen.

Langwaltersdorf, 21. 5. 18. Gemeindevorsteher.

Ein neuer Rostentwagen.

1 Meter lang, zu verkaufen

Weizstein 105.

Große Auktion.

Freitag den 24. d. Mts.,

nachmittags 1½ Uhr, versteigere

ich in Altwasser im Gasthof

"zum deutschen Kaiser" im Auf-

trage:

1 große Partie gebrauchte

Möbel, Kinder- und Sport-

wagen, Grammophonplatten,

Klaviergeräte, Betten gegen Be-

Nach langen, schweren Leiden verstarb heute der praktische Arzt

Herr Sanitätsrat Adam,

welcher seit dem Jahre 1882 die gemeindeärztliche Praxis ausübte und seit dem 1. April 1908 unserer Gemeinde-Vertretung als Mitglied angehörte, nachdem er vorher schon mehrere Jahre in verschiedenen Verwaltungs-Ausschüssen der Gemeinde tätig war.

So wie Sanitätsrat Adam seinem verantwortungsvollen Beruf als stets hilfsbereiter, menschenfreundlicher Arzt in peinlichster Pflichterfüllung nachging, ebenso treu und gewissenhaft hat er allezeit in seinen Ehrenämtern seine umfangreichen fachwissenschaftlichen Kenntnisse und sonstigen Erfahrungen gern und willig in den Dienst unserer Gemeinde gestellt.

Ein vortrefflicher Mann mit gediegenen Charaktereigenschaften ist mit ihm dahingegangen; wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Nieder Hermsdorf, den 21. Mai 1918.

Der Gemeinde-Vorstand und die Gemeinde-Vertretung.

Klinner, Bürgermeister.

Ein überaus schwerer Verlust hat unseren Verein betroffen.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 21. d. Mts., mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr,

unser verehrter Vorsitzender

Herr Sanitätsrat Paul Adam,

Inhaber des Ehrenbriefes der Deutschen Turnerschaft,
Ritter hoher Orden.

Seit Gründung unseres Vereins Vorsitzender desselben, hat er neben seiner umfangreichen beruflichen Tätigkeit mit voller Hingabe und getragen von hoher Begeisterung der Turnerschaft am Orte, im Turngau und in der gesamten Deutschen Turnerschaft gedient.

In der ihm eigenen, warmen, zu Herzen gehenden Art, schlicht, wahr und treu in Rede und Tat, war er ein trefflicher Förderer des deutschen Turnwesens.

Die Liebe und Dankbarkeit seiner getreuen Turner, die in dem zu früh Verstorbenen einen vorbildlichen Führer und treuen väterlichen Freund verloren, werden seinen Grabhügel überdauern.

Hermsdorf, den 22. Mai 1918.

Turnverein Hermsdorf D. T.

Antreten zur Beerdigung Sonnabend den 25. d. M., nachmittags 2 Uhr, an der Wohnung des Herrn Hauptlehrer Pietrusky.

Anzug: Turnerjacke, Turnerhut, weiße Handschuhe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche mir bei der Beerdigung meines lieben, guten Mannes,

des Berghauers

Johannes Steiner,

zuteil geworden sind, meinen herzlichen Dank. Insbesondere danke ich dem Herrn Kaplan Poczatek für die so trostreichsten Worte am Grabe, dem Kath. Volksverein, den Herren Beamten und der Belegschaft der Fürstensteiner Gruben, den Hausbewohnern und allen Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Die tieftrauernde Gattin:

Marta Steiner, geb. Kahlert,
nebst Kindern.

Waldenburg, den 22. Mai 1918.

Allen Freunden und Bekannten, welche mir beim Heimgange meiner lieben Mutter mit aufrichtiger Teilnahme zur Seite gestanden und die teure Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Selma Wagner.

Montag den 20. Mai verschied nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Berginvalide

Reinhold Thust,

im Alter von 57 Jahren 9 Monaten.

Dies zeugen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. Mai, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, vom Tranerhause, Hermsdorf, Obere Hauptstraße 21, aus statt.



Reichstreuer
Bergarbeiter-Verein
Nieder Hermsdorf.

Kamerad Thust ist gestorben. Antreten zur Beerdigung Donnerstag den 23. Mai, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, auf Schwesternschächte.

Der Vorstand.

△ Glückauf z. Brudertreue.
Sonntag d. 26. 5., 11 $\frac{1}{2}$ U.:
Stiftungsfest. F. △ I.

Hochwald □ J. O. O. F.
Donnerst. d. 23. 5., ab 8 $\frac{1}{2}$ U.:
A. □

Bin verreist
bis einschließlich Sonnabend
den 25. Mai.

Robert Krause, Dentist,
Zahnatelier Ring 19.

Frauen-Haare

Stumpfen und Hechelabfall

kauf und zahlt die höchsten Preise

Arthur Adelt, Haarhandlung,

Waldenburg i. Schl., Gothische Straße 1,
amtliche Auskunftsstelle von Menschenhaaren für Heereszwecke.

„UNION“

Baugesellschaft auf Aktien

Vertretung: Cottbus

Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 126, I

Telephon Nr. 361

Ausführung von Massiv- und Holzbaracken,
Hallenbauten und Holzwohnhäusern,
Scheunen und landwirtschaftlichen Bauten.

Legen Sie jetzt Eier

ein. „Frisch-Ei“ erhält

sie 1 Jahr frisch und unver-

ändert. Besser, billiger und

sauberer wie Wasserglas.

Beutel für 120 Eier 25 Pf.

Robert Bock, Drogenhandlung.

Süssholz

in Paketen z. 20 Pf. Verkauf
100 Pakete M. 16.—

300 45.—

porto frei, Nachnahme.

Ernst & Witt, Abt. 271

Hamburg 23.

Bedienungsmädchen für vor-
mittags wird gesucht. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Union-Theater.

Nur bis Donnerstag
der große Erfolg:

Das Schicksal des Glöckners

oder:

Die Glocke

Frei nach Motiven von
Friedrich von Schiller.

4 wunderbare Akte.

Und das

auserlesene Beiprogramm.

Winfis - Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schwenzer,
Auernstr. 23 d, part., neb. Luzeum

Salmiakgeist,

ausgezeichnet z. Einweichen
schmutziger Wäsche, sowie
für andere vielfache Ver-
wendung im Haushalt als
Reinigungsmittel empfohlen
In Flasch. zu 1 M. (ohne Pfand)
Robert Bock, Drogenhdig.

Für unsere Glasfritten-Abteilung
suchen wir einte zuverlässige
und umsichtige

Expedientin

zum Antritt per 1. Juni c.
Schriftliche Offerten unter An-
gabe der Gehaltsansprüche, bis
heriger Tätigkeit zu erbitten
Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Kindlerleben, gesundes Mädchen

aus achtbarer Familie, welches
zu Hause schlafen kann, tagsüber
zu 5-jährigem Knaben bei Früh-
stück und Beipfer per 1. Juni ge-
sucht. Frau Else Schmid.

Stubennädelchen

wegen Erkrankung meines jegi-
gen zum sofortigen Antritt gesucht.

Frau Clara Seeliger,

Friedländer Straße 21.

Bedienungsmädchen oder kräftiges
Dienstmädchen für sofort
gesucht. Knecht,

Bad Salzbrunn, Eichenallee 2.

Eine Stube bald zu beziehen
Kriegerstraße 7.

kleine, sonnige Wohnung bald
zu verm. u. 1. Juli zu bez.
Dittersbach, Hauptstraße 53.

Wohnungs-Nachweis

des Hausbesitzer - Vereins
Waldenburg (E. B.).

Einzelne Stuben 1. Juli zu
beziehen. Bruschke,
Freiburger Straße 12

O T
Orient-Theater
Freiburgerstraße 15

Nur noch 2 Tage!

Mittwoch
und Donnerstag:

Der Liebling
aller Lichtspielfreunde

Lotte Neumann

in:

Hinter
verschlossenen
Türen,
oder:
Leiden aus Liebe.

Dazu

das gute Bei-
programm.